

freie Arbeitskapazität von einer Woche, die für andere Arbeiten eingesetzt werden kann.

Es muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass eine bestimmte Herdengröße nicht automatisch zu bestimmten Kosten führt. In den aufgeführten Tabellen 2 und 3 werden jeweils Gruppendurchschnitte betrachtet. Bei der einzelbetrieblichen Betrachtung gibt es im Bereich der Arbeitserledigungskosten in allen Größenklassen große Spitzen und Tiefen. Das heißt, ein Großteil der Kostenunterschiede ist nicht mit der Herdengröße erklärbar, sondern hängt von anderen Einflussfaktoren ab. Diese sind in erster Linie abhängig vom Management des Betriebes. Die täglichen Routinearbeiten sind von großer Bedeutung, wenn sich der Betrieb arbeitswirtschaftlich verbessern will. Der Betriebsleiter muss sich dabei die Fragen stellen: „Arbeite ich wirklich effektiv, das heißt mache ich die richtigen Ar-

beiten im Betrieb?“ Und „bin ich dabei effizient, das heißt mache ich die Arbeiten auch richtig“?

Mögliche Ansatzpunkte zur Optimierung

Wer sich mit der Kostenoptimierung in seinem Betrieb auseinandersetzt, muss zunächst ehrlich und objektiv seine Arbeitsabläufe, die Arbeitsstunden und auch die Arbeitsqualität im Stall bewerten. Das gilt sowohl für den Betriebsleiter als auch für seine Mitarbeiter. Die Ehrlichkeit sich selbst gegenüber ist die Grundlage bei der Frage nach der Weiterentwicklung des Betriebes. Wer sich dabei intensiv mit den anfallenden Arbeitszeiten beschäftigt, hat die Möglichkeit, Zeitfresser zu identifizieren und auch eingefahrene Arbeitsroutinen zu beseitigen. Betriebe mit mehreren Mitarbeitern profitieren in der Regel immer von klar definierten und dokumentier-

ten Arbeitsabläufen. Für die Mitarbeiter sind klare Arbeitsanweisungen im Alltag oft eine große Hilfe. Hier lohnt es sich, einmalig Zeit zu investieren, um für den Betrieb angepasste Arbeitsanweisungen zu schreiben. Unabhängig von der Zeitorientierung aber gilt: Wer die Produktivität zwar auf unter 30 Arbeitskraftstunden pro Kuh op-

timiert, das aber zu Defiziten im Herdenmanagement, Tiergesundheit und Arbeitsatmosphäre führt, handelt nicht nachhaltig und wenig Erfolg versprechend.

Imke Junge
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-48
ijunge@lksh.de

FAZIT

Die Milchviehhaltung ist einer der arbeitsintensivsten Betriebszweige. Die Arbeitserledigungskosten machen rund ein Viertel der Produktionskosten und zirka 75 % der Gemeinkosten des Betriebes aus. Nach wie vor ist es eine wichtige unternehmerische Aufgabe, die Kosten so weit wie möglich zu optimieren, da dies über die Wirtschaftlichkeit des gesamten Betriebes entscheidet. In Jahren mit schlechten Milch-

preisen ist dies einer der Schlüsselfaktoren, um die notwendige Liquidität zu schaffen. Neben dem Schwerpunkt der Kostendegression in größeren Herdenstrukturen darf die Arbeitswirtschaft in arbeitsintensiven Futterbaubetrieben nicht vernachlässigt werden. Hier sind eine gründliche Arbeitsorganisation und kostenbewusste Investitionen in neue Technik grundsätzlich notwendig für eine erfolgreiche Betriebsführung.

Mit erfreulichem Preisniveau geht es in die Sommerpause

Langlebigkeit und Milchleistung bei Auktion gefragt

Auf der letzten Auktion der Rinderzucht Schleswig-Holstein (RSH) vor der traditionellen Sommerpause in den Monaten Juni und Juli wurde am 16. Mai in den Holstenhallen Neumünster nochmals ein kleineres Kontingent an Bullen und abgekalbten Färsen zum Verkauf angeboten.

Viele Landwirte nutzten die Wetterlage in diesen Tagen allerdings, um Arbeiten in der Außenwirtschaft zu erledigen, sodass die Auktion recht zügig über die Bühne ging.

Überschaubares Rotbunt-Angebot

In der Rasseabteilung der Rotbunten wurden lediglich vier gekörte Bullen von solider Qualität zum Verkauf angeboten, die einen Durchschnittspreis von 1.433 € erzielen konnten. Den Höchstpreis von 1.500 € erzielte dabei der „Citation P“-Sohn „Vivre“ von Hans-Jochen Stange aus Sören mit der Katalognummer (Nr.) 4. Direkt danach mit der Nr. 5 im Ring folgte „Effektiv“-Sohn „Vadusis“ von Detlev Bähnke aus Klein Schlammin. Auch er erlöste 1.500 €. Beide Bul-

len brachten auch von der Mutterseite solide Einsatzleistungen mit. Das kleine, aber feine Kontingent an Rotbuntfärsen erzielte einen Durchschnittspreis von 1.608 €. Teuerste Färse im Ring wurde hier die Nr. 52, „Urform“, eine Tochter des RSH-Vererbers „Symsum-Red“, die nicht nur mit einem sehr soliden Zuchtwert für Mkg von +1.038 ausgestattet ist, sondern auch von der Mutterseite über mehrere Generationen mit Leistungen von über 11.000 Mkg aufwarten kann. Sie brachte für den Milchhof Wesenberg in Wesenberg 1.800 €. Neben den Rotbunten wurde auch ein weibliches Tier der Rasse Angler-Rotvieh versteigert. Die „Rocco“-Tochter aus einer „Hexer“-Mutter von Bernd Rütting aus Süsel brachte 1.500 €.

Erfreuliche Preise bei den Schwarzbunten

Der Bullenmarkt in der Abteilung Schwarzbunt wurde fast voll-

ständig geräumt, bei einem überaus erfreulichen Durchschnittspreis von 1.800 €. Der teuerste Bulle, ein korrekter, ebenfalls mit hohen Leistungen und Langlebigkeit auf der



Den Spitzenpreis der Maiauktion brachte dieser schwarzbunte „Kaluscho“-Sohn von Joachim Postel aus Rastorf.

Foto: Melanie Gockel

Mutterseite ausgestatteter „Kaluscho“-Sohn von Joachim Postel aus Rastorf, entfachte am Ring ein regelrechtes Bieterduell und wurde am Ende für 2.700 € zugeschlagen. Die zehn aufgetriebenen schwarzbunten Färsen konnten zu einem Durchschnittspreis von

1.585 alle verkauft werden. Die Preisspitze bildete hier mit 1.850 € die Nr. 58, eine mit dem Rotfaktor ausgestattete „Fitz“-Tochter vom Milchhof Wesenberg in Wesenberg. Auch hier wiesen sowohl Mutter als auch Großmutter Spitzenleistungen von über 10.000 Mkg aus. Hohe Leistungen und Langlebigkeit auf der Mutterseite spielen also für die Interessenten weiterhin eine wichtige Rolle bei der Kaufentscheidung für Zuchtvieh.

Die nächste Auktion für schwarz- und rotbunte Bullen sowie weibliche Tiere – nur BHV1-freie Tiere mit amtlicher Bescheinigung – findet am Donnerstag, 15. August, ab 9.30 Uhr in den Holstenhallen Neumünster statt.

Melanie Gockel
Rinderzucht Schleswig-Holstein
Tel.: 0 43 21-905-357
m.gockel@rsheg.de